

## Müllers Stellvertreter

Neben dem Regierenden Bürgermeister Michael Müller (SPD) gibt es noch zwei weitere Bürgermeister m/w. Dr. Klaus Lederer (Linke), zusätzlich für das Ressort Kultur und Europa zuständig, und Ramona Pop (Grüne), auch Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe. Der Regierende Bürgermeister hat auch noch zusätzlich ein Senatorenamt, nämlich für Wissenschaft und Forschung.

Zum Monatsende wird uns die Berliner Zeitung wieder mitteilen, was Forsa herausgefunden hat, wenn am nächsten Sonntag Wahlen stattfänden. Besonders beliebt ist dabei die Treppe, die uns zeigt, welchen Stellenwert welches Senatsmitglied bei den Befragten hat. Seit Monaten unangefochten auf Platz Eins steht Klaus Lederer. Kein Mensch weiß warum. Seine Präsenz in der Öffentlichkeit beschränkt sich auf das eine oder andere Kulturereignis, bedeutende politische Aussagen sind von ihm eher selten zu hören.

Am 26. August veröffentlichte der Tagesspiegel ein Interview mit Lederer, dessen einzige interessante Aussage gleich in der Überschrift stand: „Regierender? Nicht mein Traum.“ Das kann ich gut nachvollziehen. Vermutlich zu viel Arbeit und noch mehr Verantwortung. Da gerät der Platz Eins schnell ins Wanken. In dem Interview ging es nicht um große Politik, sondern um „Clubs, Kiffen und Coming-out.“ Nach der Aussage, dass er das „Durchfeiern“ vermisse, war er doch früher bis 5 oder 6 unterwegs und heute nur noch bis Mitternacht, habe ich mir das Weiterlesen erspart.

Auf Platz Vier und damit immer noch zwei Plätze vor Michael Müller, steht Ramona Pop auf der Treppe, hinter den beiden SPD-Politikern Finanzsenator Kollatz, jetzt ohne Ahnen, und Innensenator Andreas Geisel. Die Berliner Zeitung feierte gestern Wirtschaftsministerin Ramona Pop. „Berlins Wirtschaft wächst. Die Erfolgsgeschichte der Ramona Pop geht weiter.“ Das gönnen wir ihr. Am Montag stellte sie den neuesten Wirtschafts- und Innovationsbericht vor. „Der zahlen-satte 79-Seiter lässt sich mit drei Worten zusammen-fassen“, schreibt die Berliner Zeitung: „Berlins Wirtschaft wächst, Und zwar stärker als die im Bund.“ Das ist gut für Berlin und natürlich für die Wirtschafts-senatorin.

Dieses Wirtschaftsressort haben bis 1999 nur Politiker von SPD, CDU und FDP geleitet, darunter sogar von 1961 bis 1963 der legendäre Karl Schiller, der 1966 der erste sozialdemokratische Bundeswirtschaftsminister wurde, und das Amt bis 1972 innehatte. 2001 wurde Juliane von Friesen erste Grüne Wirtschafts-

senatorin in Berlin und blieb das nur für ein Jahr. Danach gab Gregor Gysi sein Kurzgastspiel auf diesem Posten. Ein Linker. Da gerieten die Berliner Wirtschafts-bosse nicht gerade ins Schwärmen. Auf Gysi folgte Harald Wolf, auch ein Linker. Er war von 2002 bis 2011 Wirtschafts-senator, und die Stadt ist in dieser Zeit nicht untergegangen. Wolf war ein äußerst beliebter Senator, der durch seine ruhige und besonnene Art überzeugte.

Die beiden Wirtschafts-senatorinnen der Rot-Schwarzen Koalition, Sybille von Obornitz (parteilos) (2011-2012) und Cornelia Yzer (CDU) (2012-2016) haben keine Spuren hinterlassen, die heute noch sichtbar wären. An Yzer erinnert man sich schlimmstenfalls wegen der Personalquerelen mit der Messe Berlin.

Seit dem 8. Dezember 2016 ist die Wirtschaft Grün. Berliner Zeitung: „Die nun schon seit Jahren währende Erfolgsgeschichte ließe sich problemlos fortsetzen: Auch beim Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen innerhalb des vergangenen Jahres und insbesondere beim Rückgang der Arbeitslosigkeit stehe Berlin sehr gut da.“ „Unser Wachstum ist kein Zufall oder Strohfeuer, wie es mancher in Bayern vielleicht gerne hätte, sondern anhaltend und fundiert“, so die Senatorin. „Wir nähern uns von unten der Mitte.“ Das liege vor allem am Aufstieg der Stadt zu einer Hochburg der Digitalwirtschaft. Bei so viel Euphorie stellt die Berliner Zeitung aber doch noch die Frage: „Alles gut im Hause Pop, also? Das dann doch nicht. Schließlich hat Berlin zuletzt vielfach erfahren müssen, dass der Umbau von der Produktions- zur Dienstleistungsmetropole noch lange nicht abgeschlossen ist. So droht bei Siemens, immer noch größter Industriearbeitgeber der Stadt, im Rahmen einer konzernweiten Umstrukturierung bei der Turbinenproduktion und dem Kraftwerkbau der Verlust von 870 Arbeitsplätzen in Berlin.“ „So wird es aber nicht enden“, sagte die Wirtschafts-senatorin tapfer, „ganz so schlimm, wie zu befürchten stand, wird der Abbau nicht werden.“

Auf der anderen Seite steht das Angebot von Siemens, 600 Millionen Euro in Berlin investieren zu wollen. Nachdem der Focus gemeldet hatte, dass Michael Müller erst zu einem Gespräch mit Siemens „überredet werden musste“ (angebliche Quelle: Umgebung von Ramona Pop) schreibt die Berliner Zeitung: „Mittlerweile hat der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) die Campus-Verhandlungen zur Chefsache erklärt.“ Die eine Aussage ist so falsch wie die andere. Für Müller war der Vorgang von Anfang an Chefsache. Am 3. September ist er mit Pop und Lederer bei Siemens.

**Ed Koch**